

Pflanzenschutzamt Berlin

Der Pflanzenschutzdienst in Berlin

The Plant Protection Service of Berlin

Holger-Ulrich Schmidt

Zusammenfassung

Aus Anlass des 50. Namenstages des Pflanzenschutzamtes Berlin am 1. April 2003 wird ein Überblick über die teilweise komplizierte Geschichte und die Entwicklung der Pflanzenschutzdienste in Berlin (West) und Berlin (Ost) gegeben. Außerdem werden alle Leiter der Pflanzenschutzämter mit ihren Lebensläufen vorgestellt.

Stichwörter: Geschichte Pflanzenschutzdienst Berlin, 50. Namenstag 1. April 2003 des Pflanzenschutzamtes Berlin, Pflanzenschutzamtsleiter, F. ZACHER, G. FICHTNER, H.-P. PLATE, N. LITZ, H.-Ü. SCHMIDT, H. KÜHN, persönliche Lebensläufe

Abstract

Due to the 50th birthday of the Plant Protection Office Berlin on April 1, 2003 a survey is given about the complex history and development of the Plant Protection Service of Berlin (West) and Berlin (East). Additionally the directors of the offices are presented with their personal careers.

Key words: History of the Plant Protection Service Berlin, 50th birthday of the Plant Protection Office Berlin on April, 1, 2003, personal careers of the different directors F. ZACHER, G. FICHTNER, H.-P. PLATE, N. LITZ, H.-U. SCHMIDT, H. KÜHN

1 Der Pflanzenschutzdienst

1.1 Berlin-West

Die Anfänge des Pflanzenschutzamtes liegen im Dunkel der Nachkriegszeit und lassen sich leider nicht mehr eindeutig rekonstruieren. Festzustehen scheint jedoch, dass es zumindest während der Zeit des Nationalsozialismus keine Pflanzenschutzdienststelle in Berlin gab. Dies geht aus im Reichs-Pflanzenschutzblatt von November 1944 veröffentlichten Mitteilungen hervor, in denen es u. a. heißt: „Für das Gebiet der Gaubauernschaft Berlin bleiben das Pflanzenschutzamt in Potsdam und das Landwirtschaftliche Untersuchungsamt der Landesbauernschaft Kurmark zuständig.“

Nach Kriegsende ist dann zur Organisation des Deutschen Pflanzenschutzdienstes im Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst von März/April 1948 nachzulesen: „Bei ‚Organisation des Pflanzenschutzdienstes in den verschiedenen Besatzungszonen‘ ist an erster Stelle einzuschalten: Pflanzenschutzamt für Groß-Berlin: Pflanzenschutzamt und Institut für biologische Untersuchungen, Berlin-Dahlem, Thielallee 69–73; ...“. Diese Quelle bezieht sich auf die offensichtlich erste Veröff-

entlichung nach dem Zweiten Weltkrieg zur Organisation des Deutschen Pflanzenschutzdienstes von April 1947. Diese enthielt noch keinerlei Hinweise auf Pflanzenschutzdienststellen in Berlin, abgesehen von einem für die sowjetische Besatzungszone eingerichteten Hauptreferat für Pflanzenschutz bei der Deutschen Verwaltung für Land- und Forstwirtschaft sowie dem Kartoffelkäfer-Abwehrdienst in der Leipziger Str. 5–7 (damals Berlin W 8). Danach folgen in dieser Publikation noch Angaben zu Pflanzenschutzämtern in der sowjetischen Besatzungszone (Mark Brandenburg, Mecklenburg, Sachsen, Sachsen (Provinz) und Thüringen).

Wegen der bereits bald nach Kriegsende einsetzenden Trennung der deutschen Verwaltungen in den von den Westalliierten besetzten Zonen und in der sowjetischen Besatzungszone war die Leipziger Str. 5–7 für ca. ein halbes Jahr auch Domizil der Leitung und Verwaltung der Biologischen Zentralanstalt, u. a. als Folge der Beschlagnahme ihres damaligen Hauptgebäudes in Berlin-Dahlem durch den Magistrat von Berlin (West) für die neu gegründete Freie Universität. Hinzu kam die Aufforderung der für die sowjetische Besatzungszone zuständigen Deutschen Wirtschaftskommission, alle Weisungen des Westmagistrats unbeachtet zu lassen. Die Nichtbeachtung dieser Aufforderung hätte für die Zentralanstalt bedeutet, dass die Verbindungen zu den in dieser Besatzungszone gelegenen und von Berlin-Dahlem aus verwalteten und betreuten Zweigstellen, einem Versuchsbetrieb und zu zahlreichen Feldversuchen der Biologischen Zentralanstalt hätten aufgegeben werden müssen.

Schließlich findet sich im bereits zitierten Nachrichtenblatt für Juli/August 1948 ein Hinweis auf die Leitung des Pflanzenschutzamtes für Groß-Berlin: „Unter ‚Pflanzenschutzamt für Groß-Berlin‘ ist nachzutragen: Leiter: Ober-Reg.-Rat Dr. F. ZACHER. Sachbearbeiter: Landw.-Rat Dr. G. FICHTNER.“ Mit dieser Anmerkung kommt mehr Licht ins Dunkel der Geschichte des Pflanzenschutzamtes, da sich durch die namentliche Nennung des damaligen Leiters und seines Vertreters nun auch personenbezogene Nachforschungen zur geschichtlichen Entwicklung des Pflanzenschutzdienstes in Berlin eröffneten.

Aus Notizen zu den Lebensläufen ZACHERS und FICHTNERS geht dann hervor, dass ZACHER seit 1947 Leiter des schon erwähnten Pflanzenschutzamtes und Instituts für biologische Forschungen war. Allerdings werden in den Fundstellen verschiedene Bezeichnungen verwendet. Auch in diversen Schriftwechseln aus der Zeit zwischen Mai 1949 und Juli 1950 wird die Dienststelle unterschiedlich bezeichnet. So im Mai 1949 als „Pflanzenschutzamt und Institut für biologische Untersuchungen“ (Berlin-Dahlem, Thielallee 69–73), im November 1949 und März 1950 als „Institut für biologische Forschungen und Pflanzenschutzamt“ und im Juli 1950 als „Institut für Vorrats- und Pflanzenschutz (Pflanzenschutzamt)“.

Insofern muss auf der Grundlage der bisher zitierten Quellen angenommen werden, dass die Vorläufereinrichtung des heutigen Pflanzenschutzamtes, das Pflanzenschutzamt und Institut für biologische Forschung, wahrscheinlich nach April oder Juli 1947 geschaffen wurde. Aus der Ausgabe für Oktober/November 1948 des Nachrichtenblattes für den Deutschen Pflanzenschutzdienst, die erst im Mai 1949 herausgegeben wurde, ist darüber hinaus zu entnehmen, dass das Pflanzenschutzamt in der Zwischenzeit in die Altkircher Straße 1–3 in Berlin-Dahlem umgezogen war. Das dort gemietete Haus war dann für rund 50 Jahre Heimstatt des Pflanzenschutzamtes, bis die Behörde am 26. April 1990 ihr neu errichtetes Dienst- und Laborgebäude mit Gewächshäusern und Freilandversuchsflächen in der Mohriner Allee 137 in Berlin-Neukölln in Betrieb nehmen konnte.

Ab 1950 führte die Dienststelle die Bezeichnung „Institut für Vorrats- und Pflanzenschutz (Pflanzenschutzamt)“ und wurde bis zum September 1952 von ZACHER geleitet. Gleichzeitig mit der Übernahme der Leitung durch FICHTNER wurde durch den Senator für Wirtschaft und Ernährung am 14. März 1953 eine Änderung der Dienststellenbezeichnung verfügt. Die nach dem Zweiten Weltkrieg beim Magistrat eingerichtete Fachinstitution bzw. das bisherige „Institut für Vorrats- und Pflanzenschutz (Pflanzenschutzamt)“ wurde zum 1. April 1953 zum „Pflanzenschutzamt“ erklärt und führt seither diese amtliche Bezeichnung. Dieses Datum kann wohl als eigentliche Geburtsstunde des Pflanzenschutzamtes Berlin (West) angesehen werden.

Soweit die Pflanzenbeschau nicht durch die entsprechenden Stellen der DDR wahrgenommen wurde, wurde die Kontrolle der Einfuhr, Durchfuhr und Ausfuhr von Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen durch Mitarbeiter des Pflanzenschutzamtes bis Oktober 1968 auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof, dem Hauptzollamt Berlin-Packhof und den Postzollämtern Kufsteiner Straße (Berlin-Schöneberg) und Körnerstraße (Berlin-Tiergarten) durchgeführt. Aufgrund einer Änderung der Pflanzenbeschauverordnung wurde dann jedoch auch eine Einlassstelle für Sendungen benötigt, die nicht an einer Einlassstelle der Bundesrepublik Deutschland beschaut worden, aber zeugnis- und untersuchungspflichtig waren, und bei der diese Kontrollen in Berlin (West) durchgeführt werden konnten. Dies betraf insbesondere Sendungen aus Polen, der CSSR, Bulgarien, Rumänien und Ungarn. Diese Einlassstelle wurde am 1. November 1986 in zwei Büros auf dem Berliner Großmarkt (Fruchthof), Beusselstraße 44 n–q, in Berlin-Moabit eröffnet und besteht dort bis heute. Infolge einer erneuten Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 1970 unterlagen dann auch Einfuhren aus der DDR der Beschaupflicht. Deshalb wurde ab März 1971 die Beschau von Sendungen aus der DDR aufgenommen.

Trotz der unterschiedlichen politischen Entwicklung in Deutschland in den Jahren 1949 bis 1990 kam es aus naheliegenden fachlichen Gründen zu einer weitgehend parallelen Entwicklung im Pflanzenschutz, die auch vergleichbare Institutionen und Sachgebiete entstehen ließ, abgesehen von der zentralen Struktur in der ehemaligen DDR. Deshalb gab es auch keine nennenswerten Schwierigkeiten bei der Zusammenführung des Pflanzenschutzamtes in Berlin-Neukölln, welches zu diesem Zeitpunkt über insgesamt 27 Stellen verfügte, und des Pflanzenschutzamtes in Berlin-Pankow, mit insgesamt 17 Stellen.

1.2 Berlin-Ost

Der Aufbau des Pflanzenschutzdienstes in Berlin (Ost) (je nach Blickwinkel auch als sowjetisch besetzter oder demokratischer Sektor bezeichnet) verlief bis zur Bildung eines Pflanzenschutzamtes im Jahr 1964 zunächst etwas anders und lässt sich wegen der anfänglich etwas unübersichtlichen Quellenlage ebenfalls

nur ungenau rekonstruieren. In der Zeit von 1945 bis 1949 wurde für die gesamte sowjetische Besatzungszone in der deutschen Verwaltung für Land- und Forstwirtschaft ein Hauptreferat Pflanzenschutz sowie der Kartoffelkäfer-Abwehrdienst eingerichtet.

Als Folge der Trennung der Verwaltungen in die so genannten Westsektoren und den Ostsektor am 25. April 1949 wurde am 1. Mai 1949 bei der Abteilung Bau- und Wohnungswesen, Hauptamt Grünplanung und Gartenbau ein Sachgebiet Pflanzenschutz gebildet und die Leitung dem zu diesem Zeitpunkt 33-jährigen FRITZ VIERHUB übertragen. Die Dienststelle war im Alten Stadthaus in Berlin-Mitte, Klosterstr. 47–50, untergebracht.

In den 50er Jahren gab es dann Bemühungen, die für Angelegenheiten des Pflanzenschutzes zuständigen Stellen zu vereinen. Tatsächlich wurden am 1. Juni 1950 die Sachgebiete Pflanzenschutz, Naturschutz und Gärtnerei dem Referat Pflanzliche Produktion angeschlossen und dem Hauptamt Landwirtschaft bei der Abteilung Handel und Versorgung mit Sitz in der Wallstr. 23–24 (Berlin-Mitte) unterstellt.

Die weitere Form des Pflanzenschutzdienstes in der DDR und damit auch in Groß-Berlin wurde durch die Verordnung zur Neuordnung des Pflanzenschutzes vom 30. Mai 1952 geregelt und sollte bis 1960 Bestand haben. Diese Verordnung war die Rechtsgrundlage für die Pflanzenschutzämter der Landesregierungen, die Pflanzenschutzstellen bei den Räten der Kreise oder der kreisfreien Städte sowie die Pflanzenschutzwarde bei den Räten der Gemeinden. Gleichzeitig wurden die bis dahin grundsätzlich noch geltenden Richtlinien für die Einrichtung des Pflanzenschutzdienstes von 1937 sowie alle sonstigen entgegenstehenden Bestimmungen für das Gebiet der DDR aufgehoben.

Die Verordnung zur Neuordnung des Pflanzenschutzes wurde zum 10. Juni 1953 auch nach Groß-Berlin übernommen und gleichzeitig die Zuständigkeiten für den Pflanzenschutz neu geregelt. Für die wirksame Durchführung planmäßiger und zeitlich bedingter Maßnahmen im Pflanzenschutz waren ab diesem Zeitpunkt der Leiter der Abteilung Land- und Forstwirtschaft des Magistrats von Groß-Berlin und die Leiter der Abteilungen Landwirtschaft der Räte der Stadtverwaltung verantwortlich. Organe des Pflanzenschutzes waren die Pflanzenschutzstelle der Abteilung Land- und Forstwirtschaft des Magistrats mit Sitz am Georgenkirchplatz 2–10 und die Pflanzenschutzwarde bei den Abteilungen Landwirtschaft der Räte der Stadtbezirke Weißensee, Pankow, Lichtenberg, Treptow und Köpenick.

Mit der Anordnung zur Einrichtung des Pflanzenbeschauendienstes in der Deutschen Demokratischen Republik vom 24. September 1953 wurde dann auch der Pflanzenbeschauendienst, auch Pflanzenquarantänedienst, auf eine entsprechende rechtliche Basis gestellt; er unterstand direkt der Dienstaufsicht des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Wenig später beschloss die Volkskammer der DDR das Gesetz zum Schutz der Kultur- und Nutzpflanzen vom 25. November 1953, das neben der Zusammensetzung des Pflanzenschutzdienstes, bestehend aus den entsprechenden Einrichtungen bei den Räten der Bezirke und Kreise, auch die wichtigsten Aufgaben definierte. Durch dieses Gesetz wurden auch alle bis dahin für den Schutz der Kultur- und Nutzpflanzen erlassenen gesetzlichen Bestimmungen einschließlich des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen von 1937 außer Kraft gesetzt.

Sieben Jahre später wurde mit einer Anordnung die Grundlage für die Einrichtung von Pflanzenschutzämtern geschaffen. Hiernach wurden bei den Räten der Bezirke Pflanzenschutzämter gebildet, auf die die Aufgaben der Referate Pflanzenschutz der Räte übergang. Die weitere Organisation und die Aufgaben des Pflanzenschutzdienstes wurden im Jahr 1961 durch eine Durchführungsbestimmung zum Gesetz zum Schutz der Kultur- und



Das neue Pflanzenschutzamt in Berlin-Neukölln, Dienstsitz seit April 1990

Nutzpflanzen geregelt. Danach zählten nun zum Pflanzenschutzdienst die Pflanzenschutzämter bei den Räten der Bezirke, der Pflanzenbeschauendienst der DDR und die Pflanzenschutzstellen bei den Räten der Kreise (Kreisplanzenschutzstellen).

Die Bildung eines Pflanzenschutzamtes in Berlin wurde seit März 1962 durch FRITZ VIERHUB mit dem Ziel betrieben, die Organisation des Pflanzenschutzdienstes in Berlin mit der in der gesamten DDR gleichzustellen, so wie es die Anordnung über die Bildung von Pflanzenschutzämtern vom März 1960 grundsätzlich vorsah. Dieses Vorhaben gestaltete sich wegen einiger Widerstände in der Verwaltung jedoch zunächst recht schwierig.

Schließlich wurde, noch bevor die Durchführungsbestimmung vom Dezember 1961 und die Anordnung zur Bildung von Pflanzenschutzämtern vom März 1960 überhaupt nach Groß-Berlin übernommen worden waren (Januar bzw. März 1964), zum 1. Januar 1964 beim Bezirkslandwirtschaftsrat Berlin das Pflanzenschutzamt eingerichtet und Dr. HORST KÜHN zu dessen Direktor bestimmt. Die Dienststelle hatte ihr Domizil zunächst in der Klement-Gottwald-Allee 323 in Berlin-Weißensee. Wenige Jahre später, im Herbst 1968, erfolgte dann der Umzug des Pflanzenschutzamtes an den endgültigen Standort an der Blankenfelder Chaussee in Berlin-Pankow.

Mit der Bildung des Pflanzenschutzamtes wurde auch die Pflanzenquarantäneinspektion Berlin dem Pflanzenschutzamt personell unterstellt. Schon bald wurden die Pflanzenquarantäne und das Pflanzenschutzamt wieder getrennt und zentral der Ministerialverwaltung unterstellt.

2 Die Standorte

2.1 Berlin-West

Im Mai 1949 hatte die zu diesem Zeitpunkt noch als „Pflanzenschutzamt und Institut für biologische Untersuchungen“ bezeichnete Dienststelle ihren Sitz zunächst in der Thielallee 69–73 in Berlin-Dahlem, im November 1949 war die Behörde bereits in der Altkircher Straße 1–3, ebenfalls in Berlin-Dahlem, in einem gemieteten Zweifamilienhaus ansässig.

Mit dem Erlass des Pflanzenschutzgesetzes am 10. Mai 1968 wurden die Einfuhr und der Vertrieb von Pflanzenschutzmitteln

zulassungspflichtig. Seitdem wird die praktische Prüfung auf Wirksamkeit und Phototoxizität u. a. von den für den Pflanzenschutz zuständigen Behörden oder Stellen der Länder durchgeführt. Unabhängig von dem Zulassungsverfahren werden auch die bei der Durchführung der Versuche gewonnenen Erkenntnisse für die Beratung auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes verwendet.

Am Standort Berlin-Dahlem standen dem Pflanzenschutzamt zu diesem Zeitpunkt jedoch keine Versuchsflächen und nur ein kleines Gewächshaus von 120 m² sowie eine Freilandfläche von ca. 4000 m² in Berlin-Spandau, Karolinenhöhe, zur Verfügung. Letztere konnte wegen fehlender Mittel weder eingezäunt werden, noch war dort ein Wasseranschluss vorhanden. Wegen der mit dem Erlass des neuen Pflanzenschutzgesetzes zu erwartenden Zunahme der Prüfung von Pflanzenschutzmitteln im Zulassungsverfahren und der auf der zur Verfügung stehenden Fläche nicht auszuschließenden Fremdeinflüsse wurden deshalb frühzeitig Überlegungen für eine bedarfsgerechte Erweiterung der Versuchsflächen auf 5000 m² angestellt. Da die seinerzeit ebenfalls beim Senator für Wirtschaft angesiedelte Beratungsstelle für den Gartenbau vor vergleichbaren Problemen stand, sollte schließlich eine gemeinsam zu nutzende Fläche von mindestens 15000 m² beschafft werden, zumal die Beratungsstelle ihr separat genutztes Gelände für eine Erweiterung des Bundesgesundheitsamtes abgeben sollte. Die Bewirtschaftung einer derartigen Fläche machte auch die Errichtung eines Gebäudes zum Lagern und Unterstellen der für die Arbeiten notwendigen Geräte sowie von Düng- und Pflanzenschutzmitteln usw. erforderlich. Dieses Gebäude sollte außerdem einen Arbeits- und einen Aufenthaltsraum sowie Wasch- und Duschgelegenheiten enthalten.

Da das Pflanzenschutzamt seit 1949 ohnehin ziemlich unzureichend in einem gemieteten Zweifamilienhaus untergebracht war, lag es nahe, dass bei diesen Überlegungen die Idee für die Errichtung eines neuen Dienstgebäudes entstand, welches dann auch über die entsprechenden technischen Einrichtungen (Laboratorien, Gewächshäuser etc.) verfügen sollte. Das war im Jahre 1973; mittlerweile war die Versuchsfläche in Karolinenhöhe bereits aufgegeben und bald darauf eine Fläche an der Mohriner Allee gepachtet worden. – Schon 1975 wurden die Pläne für neue Betriebsgebäude konkretisiert und die Errichtung eines Wirtschaftsgebäudes, zweier Gewächshäuser nebst Ver- und Entsor-

Das alte Pflanzenschutzamt in Berlin-Dahlem, Dienstsitz von 1949 bis 1990



gungsanlagen geplant sowie die Suche nach einer geeigneten Fläche aufgenommen.

Die Vergabe der Bundesgartenschau für das Jahr 1985 nach Berlin gab dann 1976 den Impuls, den Bereich „Pflanzenschutz“ als flankierende Einrichtung in die Gesamtanlage der Schau zu integrieren und damit das Pflanzenschutzamt Berlin mit seinen Außenanlagen einerseits im Bereich eines Zentrums des Berliner Gartenbaus und andererseits in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem geplanten Erholungspark im Bezirk Berlin-Neukölln anzusiedeln. Schon bald wurde ein Standort an der Mohriner Allee in unmittelbarer Nachbarschaft zum Gelände der Bundesgartenschau Berlin 1985 gefunden und die Zustimmung für die Erstellung von Planungsunterlagen erteilt.

In dieser Zeit traf der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die Entscheidung, von der bereits 1975 begonnenen Prüfung der Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf Nutzarthropoden im Zulassungsverfahren auf freiwilliger Basis zu einer obligatorischen Prüfung überzugehen. Die obligatorische Nützlingsprüfung sollte vor allem im Hinblick auf die verstärkte Anwendung integrierter Pflanzenschutzsysteme und unter Umweltgesichtspunkten baldmöglichst von den Ländern übernommen werden.

Dieser Beschluss des Bundesministers fiel in die entscheidende Phase für die Aufstellung eines Raum- und Ausstattungs-Bedarfsprogramms für den Neubau des Dienst- und Laborgebäudes für das Pflanzenschutzamt Berlin. In dieser Situation bekannte sich der Senat von Berlin dazu, insbesondere auch überregional bedeutsame Dienstleistungen, wie z. B. die Zulassungsprüfung von Pflanzenschutzmitteln, auszubauen und damit auch die Prüfung dieser Präparate auf nützlingsschonende Eigenschaften nach Berlin zu holen. Dies zog Änderungen in der Neubauplanung nach sich und erforderte auch personelle Konsequenzen.

Inzwischen machten auch die Bemühungen, ein ausreichend großes Grundstück bereitzustellen, Fortschritte, so dass für die Baumaßnahme letztlich ein insgesamt ca. zwei Hektar großes Gelände an der Mohriner Allee zur Verfügung stand.

Zahlreiche Hemmnisse führten dann leider dazu, dass der ursprüngliche Zeitplan nicht mehr realisiert werden konnte. Um wenigstens den Teilaspekt des Freilandversuchswesens in die Bundesgartenschau einbringen zu können und einen Ersatz für

das abzugebende, bisher genutzte Versuchsfeld zu schaffen, wurde die Herrichtung der Freilandflächen im Herbst 1981 von der Gesamtmaßnahme getrennt und im Herbst 1983 mit der Herrichtung der als Versuchsfeld vorgesehenen Freilandflächen begonnen. Im Frühjahr 1984 folgten die Erdarbeiten, die Bepflanzung und die Schaffung von Unterbringungsmöglichkeiten für das Personal in Büro- und Sanitärcontainern sowie für Maschinen und Geräte in Fertiggaragen.

Der dem Pflanzenschutzamt zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung stehende Teil von rund 5000 m² wurde so angelegt, dass auf nahezu der gesamten Fläche möglichst viele verschiedene Prüfungen von Pflanzenschutzmitteln durchgeführt werden können. Diese Freilandfläche und der etwa gleich große Anteil der Beratungsstelle für den Gartenbau mit einer kleinen Gewächshausanlage wurden während der Laufzeit der Bundesgartenschau Berlin 1985 als so genannte Mustergärtnerei in die Schau integriert. – Die gesamte Baumaßnahme wurde im Laufe des Jahres 1984 abgeschlossen, so dass das Pflanzenschutzamt und die Beratungsstelle 1985 ihren Beitrag zur Bundesgartenschau leisten konnten.

In der Zwischenzeit wurde die für das gesamte Bauvorhaben erstellte Kostenrechnung aktualisiert und erneut geprüft. Das Prüfungsverfahren wurde schließlich Anfang 1986 abgeschlossen und am 29. Juni 1987 mit dem Bau begonnen, der am 26. April 1990 eingeweiht werden konnte.

Nur kurze Zeit nach der Inbetriebnahme stellte die Beratungsstelle für den Gartenbau ihre Versuche ein und übergab im Laufe des Jahres 1992 die von ihr genutzten Freilandflächen und Büroräume an das Pflanzenschutzamt, das seither alleiniger Nutzer der Anlagen ist.

2.2 Berlin-Ost

Das zum Januar 1964 gegründete Pflanzenschutzamt Berlin (Ost) war zunächst in sieben Büroräumen- und einem Aktenraum nebst Flur und WC in der Klement-Gottwald-Allee 323 in Berlin-Weißensee untergebracht. Doch schon wenige Jahre später, im Herbst 1968, erfolgte der Umzug an den endgültigen Standort an der Blankenfelder Chaussee in Berlin-Pankow. Dort wurde auf einem Grundstück von ca. 10 000 m² ein Flachbau mit rd. 150 m² Grundfläche mit sechs Büroarbeitsräumen, drei La-

borräumen, einem Bibliotheks- und Schulungsraum sowie drei Lager- und Werkstatträumen eingerichtet. Im Laufe der Nutzung standen daneben noch zwei Garagen und Schuppeneinrichtungen zur Verfügung. Die Freilandflächen wurden zur Gewinnung von Aussagen zur Warndienstleistung unter dem Gesichtspunkt der Beobachtung der Schaderregerentwicklung im Jahreslauf (phänologische Beobachtung) extensiv bewirtschaftet sowie begrenzt für Versuche genutzt. Neben einem 3600 m² großen Obstgehölzsortiment waren auch die für das Stadtgebiet wichtigsten Ziergehölze und gärtnerischen Kulturen vorhanden. Zusätzlich bestand für die Durchführung der staatlichen Pflanzenschutzmittelprüfung an Kulturen unter Glas sowie für Schaderreger- und Nützlingszuchten bis Oktober 1990 eine Nutzungsvereinbarung über 200 m² Gewächshausfläche in der Kastanienallee in Berlin-Niederschönhausen.

Nach dem Beitritt der DDR wurde die Dienststelle in Blankenfelde ab Januar 1991 als Außenstelle des Gesamtberliner Pflanzenschutzamtes weitergeführt. Zum 1. März 1993 wurden die dort tätigen Mitarbeiter dann am Standort an der Mohriner Allee 137 in Berlin-Neukölln untergebracht. Nach Abschluss der mit der dann folgenden Auflösung der Außenstelle erforderlichen Arbeiten wurde diese Ende 1993 geschlossen.

3 Die Leiter der Pflanzenschutzämter in Berlin

3.1 Berlin-West

3.1.1 Prof. Dr. Friedrich Zacher (1947–1952)

ZACHER wurde am 18. Juli 1884 in Breslau geboren und beschäftigte sich bereits als Gymnasiast mit naturwissenschaftlichen Studien. Nach dem Schulabschluss studierte er Naturwissenschaften, insbesondere Zoologie, in Breslau. 1910 schloss ZACHER sein Studium mit einer Dissertation über Ohrwürmer ab. Schon 1911 wurde er an die Kaiserlich Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft berufen, die spätere Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem und heutige Biologische Bundesanstalt. Dort beschäftigte er sich von 1917 an mit Vorrats- und Speicherschädlingen. Im Auftrag des damaligen Innenministers sollte er das Sachgebiet „Vorratsschutz“ wissenschaftlich erschließen und mit Vorrang auf für die Praxis verwertbare Ergebnisse hinarbeiten. Im Jahr 1920 richtete er sein „Laboratorium für Vorrats- und Speicherschädlinge“ ein, in dem die Forschungen auf diesem damals neuen Gebiet konzentriert wurden. In dieser Dienststelle reüssierte ZACHER bis zum Oberregierungsrat. Im Laufe seiner Erforschungen der Vorratsschädlinge und des Vorratsschutzes hat ZACHER Herausragendes und Grundlegendes geleistet und den Begriff „Vorratsschutz“ geprägt. Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 wurde ZACHER vorzeitig in den Ruhestand versetzt. 1945 wurde ZACHER rehabilitiert, kehrte aber nicht mehr an seine alte Dienststelle zurück, sondern nahm von 1945 bis 1947 die Funktion eines Abteilungsleiters am Institut für Ernährungs- und Verpflegungswissenschaft in Berlin wahr. 1947 übernahm ZACHER schließlich die Leitung des damaligen Pflanzenschutzamtes und des Instituts für biologische Forschungen in Berlin-Dahlem, welches 1950 die Bezeichnung Institut für Vorrats- und Pflanzenschutz (Pflanzenschutzamt) erhielt. Im selben Jahr wurde er zum Honorarprofessor an der Technischen Universität Berlin-Charlottenburg ernannt. Im September 1952 trat ZACHER nach Vollendung des 68. Lebensjahres endgültig in den Ruhestand. ZACHER war es gelungen, die Aufklärung über die durch Vorratsschädlinge verursachten Verluste in die breite Öffentlichkeit zu tragen und hat gleichermaßen die Anwendung von Vorbeugungs- und Bekämpfungsmaßnahmen erarbeitet. Nach einem höchst schaffensrei-

chen Leben, in dessen Verlauf ZACHER mehr als 500 wissenschaftliche Publikationen verfasste, verstarb der Begründer des Vorratsschutzes und erste Leiter des Pflanzenschutzamtes Berlin am 16. September 1961. ZACHER hat auch den nach ihm benannten Effekt entdeckt, dass die Insekten abtötende Wirkung oberflächenaktiver Einstäubemittel (z. B. Kieselsäurepräparate, Kupferkarbonat, Magnesiumoxid, Magnesit, Magnesiumkarbonat, Phosphate, Aktivkohle) auf ihrer wasserentziehenden Wirkung beruht und die Schädlinge dadurch zum Absterben bringt. Die Anwendung von Quarzmehl zur Kornkäferbekämpfung in Getreidelagern, das die gleiche Wirkung hat, wurde jedoch bereits im März 1941 durch eine entsprechende Polizeiverordnung des Reichsernährungsministers verboten.

3.1.2 Dr. Gottfried Fichtner (1953–1966)

FICHTNER wurde am 11. November 1901 in Dresden geboren, wo er nach Abschluss der Schulausbildung auch das Studium der Naturwissenschaften an der Technischen Hochschule aufnahm und im Anschluss daran seine Studien der Zoologie, der Botanik, der Chemie und der Physik an der Universität Leipzig fortsetzte. Schon bald entwickelte FICHTNER ein besonderes Interesse am Pflanzenschutz, was u. a. durch seine Teilnahme an Lehrgängen der Staatlichen Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz an der Höheren Lehranstalt für Gartenbau in Pillnitz zum Ausdruck kam. Sein Studium schloss FICHTNER mit der Promotion zum Dr. phil. ab. Bald darauf trat er 1935 in das Pflanzenschutzamt Dresden ein, wo er insbesondere für tierische Schädlinge, Nagetierbekämpfung und den Vorratsschutz zuständig war. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war FICHTNER in einem Schädlingbekämpfungsunternehmen in Dresden tätig, bis er am 1. Juli 1947 als Referent für Pflanzenschutz nach Berlin berufen wurde, um am Aufbau des hiesigen Pflanzenschutzes mitzuwirken. Zum 11. März 1953 wurde ihm – zunächst kommissarisch – die Leitung des Institutes für Vorrats- und Pflanzenschutz (Pflanzenschutzamt) übertragen, die nach dem Ausscheiden ZACHERS bis dahin seit dem 1. Oktober 1952 von Dr. HANS-PETER PLATE ebenfalls kommissarisch wahrgenommen worden war. Zum 1. April 1953 erfolgte dann die Änderung der Dienststellenbezeichnung in „Pflanzenschutzamt“. FICHTNER leitete bis zur Vollendung seines 65. Lebensjahres die Geschicke der Dienststelle, die er erfolgreich auf die besonderen Erfordernisse des großstädtischen Garten- und Zierpflanzenbaus ausrichtete, und schuf daneben auch noch einen funktionsfähigen Pflanzenbeschauendienst; er schied zum Ende des Jahres 1966 als Leiter aus dem Pflanzenschutzamt aus. Außerdem ging auf FICHTNER sowohl die Einrichtung einer „Dienststelle für Forstschutz und forstliches Saatgewesen“ beim Pflanzenschutzamt zurück als auch die Organisation der Bisambekämpfung in Berlin. FICHTNER verstarb am 10. Oktober 1983.

3.1.3 Prof. Dr. Hans-Peter Plate (1966–1989)

PLATE wurde am 5. Februar 1926 in Berlin geboren, wo er nach dem Ende der schulischen Ausbildung von 1944 bis 1949 an der Friedrich-Wilhelms-Universität (später Humboldt-Universität) Biologie nebst Geologie, Paläontologie und Fischereiwissenschaften studierte. Im Mai 1949 promovierte PLATE zum Dr. rer. nat. Schon einige Tage vor der Promotion trat PLATE seinen Dienst als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Institut für biologische Forschungen und Pflanzenschutzamt in Berlin an. Nach dem Ausscheiden ZACHERS hatte PLATE von Oktober 1952 bis März 1953 kurzzeitig die kommissarische Leitung des Instituts inne. Mit dem Eintritt des damaligen Leiters FICHTNER in den Ruhestand übernahm PLATE dann im Dezember 1966 die Leitung

der Behörde. Seine Lehrtätigkeit begann 1955 an der damaligen Staatlichen Gartenbauschule Berlin (später Staatliche Fachschule für Gartenbau Berlin). Sie führte 1965 zum Lehrauftrag für Phytopathologie und Pflanzenschutz an der seinerzeitigen Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau (jetzt Technische Fachhochschule Berlin, TFH) und schließlich 1975 zur Ernennung zum Honorarprofessor an der TFH. Letztere Tätigkeit übte PLATE bis an sein Lebensende aus. Die Schwerpunkte seines Wirkens als Leiter des Pflanzenschutzamtes lagen im Zierpflanzenbau, im öffentlichen Grün und im Hobbygartenbau, wobei sein persönliches wissenschaftliches Interesse insbesondere den Schnecken gilt. Die Zahl seiner Fachveröffentlichungen beläuft sich auf nahezu 200. Besonders sind PLATES Verdienste um das Kleingartenwesen und die langjährige Gartenfachberatung hervorzuheben. Durch seine Initiative gelang es, unterstützt durch den Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V., eine gezielte Schulung für den Bereich der guten fachlichen Praxis im Hobbygartenbau und einen freiwilligen Sachkundenachweis für Kleingärtner durchzusetzen, was beispielgebend für andere war. Für das öffentliche Grün machte PLATE schon früh auf die nachteiligen Auswirkungen von Herbizidanwendungen im Straßenbereich aufmerksam. Die Ergebnisse der von ihm angeregten Untersuchungen führten dazu, dass von Berlin ausgehend bald bundesweit auf den Einsatz von Herbiziden bei der Pflege des öffentlichen Grüns verzichtet wurde. Diese Einsichten führten schließlich 1993 dazu, dass Berlin u. a. die Anwendung von Herbiziden außerhalb von landwirtschaftlich und erwerbsgärtnerisch genutzten Flächen ganz untersagte. PLATE hatte auch entscheidenden Anteil daran, dass die schädlichen Auswirkungen von Auftausalzen, insbesondere für Straßenbäume, erkannt wurden und sich der tausalzfreie Straßenwintendienst nicht nur in Berlin durchsetzte. Schließlich lenkte er die Aufmerksamkeit auf die durch Stadtgas verursachten Schäden an Bäumen als Folge von Rohrleckagen im Wurzelbereich von Straßenbäumen. PLATES fachliche Kompetenz, sein Engagement und seine Persönlichkeit fanden durch die Verleihung verschiedener Auszeichnungen verdiente Anerkennung, so 1982 durch den Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V., 1987 durch die Wilhelm-Naulin-Stiftung sowie 1996 durch den Verband landwirtschaftlicher Fachschulabsolventen e. V. Besonders hervorzuheben ist die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1993. PLATE schied aus gesundheitlichen Gründen im August 1989 vorzeitig aus dem aktiven Dienst aus und erlebte die Einweihung des auf seine Initiative entstandenen Neubaus des Pflanzenschutzamtes in Berlin-Neukölln im April 1990 bereits als Ruheständler. Er verstarb nach einem schaffensreichen Leben am 27. Juni 2003.

3.1.4 Dr. Norbert Litz (1990–1991)

LITZ wurde am 21. November 1947 in Ludwigshafen am Rhein geboren. Nach Abschluss der Schulausbildung absolvierte er zunächst eine Ausbildung als Gärtner der Fachrichtung Blumen- und Zierpflanzenbau, um im Anschluss die Ingenieurschule für Gartenbau in Weihenstephan zu besuchen. LITZ schloss seine Berufsausbildung mit einem Studium der Biologie in Heidelberg und Berlin ab und promovierte an der Technischen Universität Berlin zum Dr. rer. nat. In seiner Dissertation befasste er sich mit dem Verhalten des Herbizides 2,4,5-T in Böden, als Beispiel für umweltrelevante Chemikalien, und dessen ökotoxikologischer Bewertung durch einfache, laborgerechte Testmethoden. Am 16. Juli 1990 trat LITZ als Leiter des Pflanzenschutzamtes seinen Dienst an, ihm wurde ab Dezember 1990 zusätzlich die kommissarische Leitung des Pflanzenschutzamtes Berlin (Ost) über-

tragen. LITZ hatte die Amtsleitung nur kurz inne und schied bereits zum 31. Januar 1991 wieder aus. Im Rahmen seiner verschiedenen wissenschaftlichen Tätigkeiten war LITZ u. a. auch beim Umweltbundesamt und beim Bundesgesundheitsamt in Berlin tätig. Er ist jetzt im Umweltbundesamt als Fachgebietsleiter im Arbeitsgebiet Ressourcenschutz in Trinkwasserschutzgebieten beschäftigt. LITZ ist Mitautor von Grundlagenwerken zum Bodenschutz und zur Bodenkunde und hat bis heute mehr als 70 wissenschaftliche nationale und internationale Veröffentlichungen publiziert.

3.1.5 Dipl.-Biol. Holger-Ulrich Schmidt (seit 1992)

SCHMIDT wurde am 12. Juli 1950 in Berlin geboren, wo er nach Ende der Schulausbildung ab 1970 an der Freien Universität ein Studium der Biologie (Angewandte Zoologie, Anthropologie) absolvierte, das er am 6. August 1976 mit dem Diplom abschloss. Noch vor Abschluss des Studiums arbeitete SCHMIDT von Juni 1976 bis Februar 1978 als wissenschaftliche Zeithilfe im Auftrag des Max-Planck-Instituts für Verhaltensphysiologie, Seewiesen, am Institut für Vorratsschutz der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA), Berlin, an einem Projekt über den Einsatz von Lepidopterenpheromonen im Vorratsschutz mit. Von Februar 1977 bis Februar 1978 führte er dort außerdem als wissenschaftlicher Mitarbeiter Labor- und Praxisversuche zur Bekämpfung von vorratsschädlichen Kleinschmetterlingen durch, um im Anschluss daran von März 1978 bis Dezember 1979 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen einer Sachbeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft, ebenfalls in der BBA, die Möglichkeiten des Schutzes verpackter Lebensmittel gegen Befall durch Vorratsschädlinge zu untersuchen.

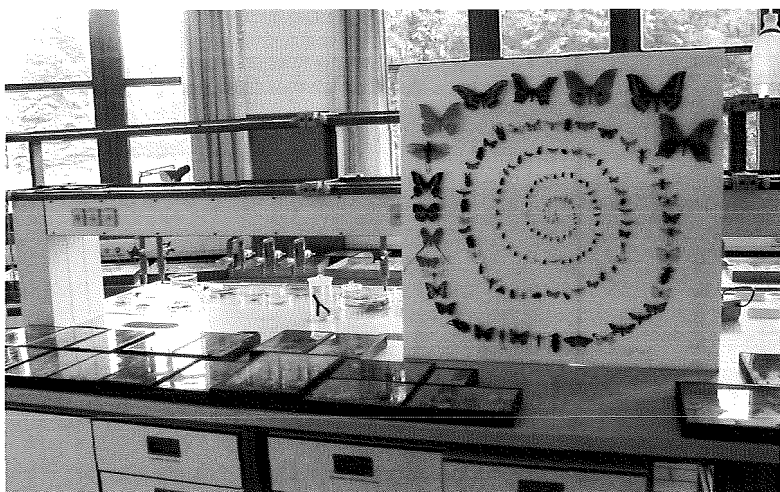
Zum Januar 1980 trat SCHMIDT beim Pflanzenschutzamt Berlin als Fachreferent ein und übernahm ab 1982 nach dem Ausscheiden von Oberforstrat Prof. Dr. FRIEDRICH RIECKE (17. 9. 1917–26. 11. 2002) aus dem aktiven Dienst die Funktion des stellvertretenden Amtsleiters. Eine der ersten Aufgaben, die SCHMIDT nach der Aufnahme seines Dienstes im Pflanzenschutzamt übertragen wurde, war die Erarbeitung eines Raum- und Ausstattungsbedarfsprogramms für einen Neubau des Pflanzenschutzamtes, der zur Bundesgartenschau 1985 in Berlin realisiert werden sollte.

Nach dem vorzeitigen Eintritt des damaligen Amtsleiters PLATE in den Ruhestand leitete SCHMIDT von September 1989 bis Juli 1990 sowie nach der Interimsamtsleitung durch LITZ von Februar 1991 bis Januar 1992 die Dienststelle kommissarisch, bis ihm ab dem 1. Februar 1992 endgültig die Leitung des Pflanzenschutzamtes übertragen wurde. Ähnlich wie PLATE wurde SCHMIDT 1991 und 1997 durch den Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V. für sein langjähriges Wirken und den steten Einsatz für das Kleingartenwesen sowie bei der Schulung der Gartenfreunde geehrt. 1981 wurde SCHMIDT der Johannes-Hoffmann-Preis der Zeitschrift „neue verpackung“ für seinen Beitrag „Verpackungsschutz gegen Vorratsschädlinge“ verliehen. Insgesamt hat SCHMIDT als Autor oder Co-Autor bisher über 80 Publikationen veröffentlicht.

3.2 Berlin-Ost

3.2.1 Dr. Horst Kühn (1964–1990)

KÜHN wurde am 8. Februar 1930 in Apfelstädt (Thüringen) geboren. Nach Abschluss der Schulausbildung in Apfelstädt und Arnstadt folgte von 1945 bis 1946 zunächst eine Maurerlehre in Erfurt. Von 1950 bis 1953 studierte KÜHN an der Pädagogischen



Tag der offenen Tür am 24. Mai 2003: ein Blick in das entomologische Labor

(Alle Bilder: Archiv Pflanzenschutzamt Berlin)

Fakultät in Jena Biologie sowie Psychologie und Chemie mit dem Ziel als Lehrer für die Oberstufe. Er schloss das Studium mit dem Staatsexamen als Biologielehrer ab. Es folgte eine wissenschaftliche Aspirantur an der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, Institut für Phytopathologie, in Naumburg, 1958 promovierte er zum Dr. rer. nat.

Von 1954 bis 1959 arbeitete er als Assistent in der Zoologischen Abteilung des Instituts für Phytopathologie der Biologischen Zentralanstalt der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften in Naumburg. KÜHN war zuständig für den Aufbau der dortigen Nematologie. 1960 erfolgte eine Akademiereform und das Angebot für KÜHN, nach Aschersleben zu wechseln, dem er jedoch nicht folgte und stattdessen von 1961 bis 1963 eine zweijährige Tätigkeit als Sekretär der Biologischen Gesellschaft der DDR in Berlin aufnahm. Durch die von ihm vorgenommenen Veränderungen am Statut und der Struktur der Gesellschaft begann er eine lebensfähige Biologische Gesellschaft aufzubauen. In dieser Zeit gründete er auch die Zeitschrift „Biologische Rundschau“.

1964 wurde ihm die Möglichkeit für die Einrichtung und Leitung des Pflanzenschutzamtes Berlin in Berlin-Weißensee eröffnet. KÜHN hat diese Aufgabe zum 1. Januar 1964 übernommen. 1966 eröffnete sich für ihn die Perspektive, am Humboldt-Institut in Havanna, Kuba, den Aufbau des Pflanzenschutzdienstes beim dortigen Ministerium der Landwirtschaft mitzugestalten. Anschließend folgte eine Tätigkeit als Nematologe in der Akademie der Wissenschaften am Institut für Landwirtschaft in Santiago de las Vegas.

1968 zog das Pflanzenschutzamt an den Standort Berlin-Pankow, Blankenfelder Chaussee, wobei KÜHN 1970 entscheidenden Anteil am Entstehen einer neuen Struktur der Dienststelle hatte. Nach Rückgabe der Berliner Stadtgüter an die Nachbarbezirke und bei abnehmender Feldwirtschaft wurden die Schwerpunkte in der Zierpflanzenwirtschaft und bei Treibgemüse, in der Baumschule, in Kleingärten sowie im Stadtgrün so weiterentwickelt, dass das Pflanzenschutzamt Berlin (Ost) auf diesen Spezialgebieten für die gesamte DDR wirksam wurde. So erfolgte die Koordinierung der staatlichen Pflanzenschutzmittelpfprüfung bei Herbiziden in Zierpflanzen und Ziergehölzen für die gesamte DDR sowie die Vorbereitung von Zulassungsvorschlägen durch das Pflanzenschutzamt. Als Ergänzung zum Pflanzenschutz-Mittelverzeichnis wurde eine Broschüre zur Anwendung der im Zierpflanzenbau staatlich zugelassenen Herbizide und deren spezielle Anwendungsvorschriften erarbeitet. Daneben wurde auch der Pflanzenschutz im Feldgemüse, in der Feldwirtschaft und in

der Lagerwirtschaft betreut. Die Binnenquarantäne war in die Gartenbau-Gewächshauswirtschaft integriert. Die Schaderregerüberwachung und die mikrobiologische Diagnose wurden fester Bestandteil im Pflanzenschutzamt.

KÜHN forcierte außerdem die Entwicklung von betrieblichen Spezialisten, der Betriebspflanzenschutzagronomen, die in den Berliner Gartenbaubetrieben und der Landwirtschaft die phytosanitäre Situation an Ort und Stelle überwachten. Für den Bereich des Gartenbaus wurden solche Spezialisten vom Pflanzenschutzamt gemeinsam mit der Ingenieur-Schule für Agrochemie und Pflanzenschutz in Halle/Saale zum Pflanzenschutzmeister ausgebildet. In einem Lehrgang beim damaligen VEB Stadtgrün wurden durch das Pflanzenschutzamt auch Pflanzenschutzspezialisten für den Bereich des öffentlichen Grüns geschult.

Für die seit 1969 im Stadtgrün auftretenden Probleme, z. B. mit dem Goldafter, wurden entsprechende Informationen verbreitet und ein Warndienst unter Einbeziehung des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter und der Berliner Stadtverwaltung eingerichtet, die auch in den Folgejahren Bestand hatten. Darüber hinaus wurden von KÜHN die „Mitteilungen für den Pflanzenschutz im Gartenbau“ und die „Merkblätter für den Kleingarten“ herausgegeben.

Die Mitteilungen für den Produktionsgartenbau wurden zunächst im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft für den Pflanzenschutzdienst in Berlin und den Bezirken Potsdam, Frankfurt/O. und Cottbus (heute Land Brandenburg) und später von der von Dr. KÜHN initiierten Arbeitsgemeinschaft Pflanzenschutz im Gartenbau für die gesamte DDR herausgegeben.

In den 80er Jahren versuchte er den Weg für ein neues, ökologisch motiviertes Pflanzenschutzgesetz der DDR zu ebnen und ein neues Verständnis für den Pflanzenschutz als angewandte Disziplin der Ökologie zu entwickeln.

Nach der Wiedervereinigung wurde aus den Pflanzenschutzämtern Berlin-West und Berlin-Ost („Pflanzenschutzamt Berlin der Hauptstadt der DDR“) zum 1. Januar 1991 ein gemeinsames Pflanzenschutzamt Berlin gebildet. Im Rahmen dieser Zusammenführung wurde KÜHN im Dezember 1990 die Leitung des neu geschaffenen Fachgebietes „Öffentlichkeitsarbeit, Sachkunde, Fotodokumentation; Aus-, Fort-, Weiterbildung und Schulung im Pflanzenschutz; Auskunft und Beratung im allgemeinen Pflanzenschutz“ übertragen.

Zum 30. Dezember 1992 löste KÜHN, nicht zuletzt auch aus gesundheitlichen Gründen, seinen Arbeitsvertrag auf und verstarb nach nur wenigen Jahren im Ruhestand am 7. Oktober 1997 in Berlin.

4 Das Jubiläum im Jahr 2003

Aus Anlass des 50. Namenstages fand am 1. April 2003 am jetzigen Standort dieser der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin nachgeordneten Behörde ein Festkolloquium mit geladenen Gästen aus Politik, Wirtschaft, Verbänden, Pflanzenschutzfachleuten sowie den aktiven und ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern statt. Gastredner waren der Präsident der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Prof. Dr. G. F. BACKHAUS, der einen Grundsatz-Vortrag über die „Perspektiven der Phytomedizin – Gedanken zur Entwicklung einer Wissenschaft“ hielt, und der ehemalige Leiter des Pflanzenschutzamtes und Mann der ersten Stunde dieser Dienststelle, Prof. Dr. H.-P. PLATE, der unter dem Titel „Zum 50. Namenstag des Pflanzenschutzamtes Berlin“, mit Anekdoten gewürzt, aus seiner langjährigen Zugehörigkeit zum Pflanzenschutzamt Berlin berichtete.

Neben dieser geschlossenen Veranstaltung hat sich das Pflanzenschutzamt am 24. Mai 2003 auch hinter die Kulissen schauen lassen und die Bevölkerung zu einem Tag der offenen Tür eingeladen, wovon viele interessierte Bürgerinnen und Bürger Gebrauch gemacht haben. Bei dieser Gelegenheit hat auch die für das Pflanzenschutzamt Berlin zuständige Staatssekretärin für Verkehr und Umwelt, Frau MARIA KRAUTZBERGER, die Leistungen und die Unverzichtbarkeit der Dienststelle für Berlin betont.

Ebenfalls aus Anlass des Jubiläums hat für die Fachwelt vom 27. bis 29. August 2003 das 2. Internationale Symposium über Pflanzengesundheit im Stadtgrün in Berlin stattgefunden. Die Tagung wurde von der Biologischen Bundesanstalt in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und dem Pflanzenschutzamt sowie der Technischen Fachhochschule Berlin durchgeführt.

Literatur

Anordnung über die Bildung von Pflanzenschutzämtern vom 31. März 1960. Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, Teil II, Nr. 15 vom 20. April 1960, 149.

Anordnung über die Einrichtung des Pflanzenbeschauendienstes von Groß-Berlin vom 14. Dezember 1953. Verordnungsblatt für Groß-Berlin, Teil I, Nr. 59, vom 18. Dezember 1953, 151.

Anordnung zur Einrichtung des Pflanzenbeschauendienstes in der Deutschen Demokratischen Republik vom 24. September 1953. Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, Nr. 103 vom 3. Oktober 1953, 1005.

Anordnung zur Übernahme der Anordnung über die Bildung von Pflanzenschutzämtern vom 26. März 1964. Verordnungsblatt für Groß-Berlin, Teil I, Nr. 23 vom 6. Mai 1964, 393.

Anordnung zur Übernahme der Dreizehnten Durchführungsbestimmung zum Gesetz zum Schutze der Kultur- und Nutzpflanzen. – Organisation und Aufgaben des Pflanzenschutzdienstes. Vom 27. Januar 1964. Verordnungsblatt für Groß-Berlin, Teil I, Nr. 6 vom 10. Februar 1964, 100.

ARLT, K., H. BEER, L. BUHR, U. BURTH, B. JÜTTERSONKE, 1998: 100 Jahre Pflanzenschutzforschung. Die Biologische Zentralanstalt in Kleinmachnow (1949–1991). Mitt. Biol. Bundesanst. Land- Forstwirtsch. **343**, 79 S.

BALDER, H., K.-H. STRAUCH, G. F. BACKHAUS (Hrsg.), 2003: Second International Symposium on Plant Health in Urban Horticulture, Berlin, Germany, August 27–29, 2003. Mitt. Biol. Bundesanst. Land- Forstwirtsch. **394**, 304 S.

BENZING, L., 2000: Der sachkundige Vorratsschützer; Agrimedia, Bergen/Dumme.

CRÜGER, G., 1989: Professor Dr. HANS-PETER PLATE im Ruhestand. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutz. (Braunschweig) **41** (11), 191–192.

Der Senator für Wirtschaft und Ernährung – Änderung einer Dienststellenbezeichnung. Amtsblatt für Berlin 3.1953 (16), 313.

Dreizehnte Durchführungsbestimmung zum Gesetz zum Schutze der Kultur- und Nutzpflanzen. – Organisation und Aufgaben des Pflanzenschutzdienstes. Vom 18. Dezember 1961; Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, Teil II, Nr. 2 vom 10. Januar 1962, 6.

Erste Durchführungsbestimmung zur Anordnung über die Einrichtung des Pflanzenbeschauendienstes von Groß-Berlin vom 14. Dezember 1953.

Verordnungsblatt für Groß-Berlin, Teil I, Nr. 59, vom 18. Dezember 1953, 152.

Gesetz zum Schutze der Kultur- und Nutzpflanzen vom 25. November 1953. Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, Nr. 125 vom 28. November 1953, 1179.

Gesetz zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen vom 5. März 1937. Reichsgesetzblatt I Nr. 29 vom 8. März 1937, 271.

GROPENGIESSER, A., 1999: Die Amtliche Pflanzenbeschau auf dem Großmarkt (Fruchthof) Berlin, eine Außenstelle des Pflanzenschutzamtes Berlin. Gesunde Pflanzen **51** (6), 202–206.

N. N.: Aus dem Pflanzenschutzdienst. Reichs-Pflanzenschutzblatt 2.1944 (4), 53.

N. N.: Aus dem Pflanzenschutzdienst. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutz. 2 (Neue Folge) 1948 (10/11), 192.

N. N.: Aus dem Pflanzenschutzdienst. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutz. 2 (Neue Folge), 1948 (3/4), 56.

N. N.: Aus dem Pflanzenschutzdienst. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutz. 2 (Neue Folge), 1948 (7/8), 135.

N. N.: Aus dem Pflanzenschutzdienst. Reichs-Pflanzenschutzblatt 2.1944 (6), 78.

N. N.: Bundesverdienstkreuz für Prof. Dr. H.-P. PLATE. Gesunde Pflanzen **45**. 1993 (6), 242.

N. N.: Kleine Mitteilungen – Pflanzenschutzamt Berlin –. Anz. Schädlingskde. **16**. 1953 (5), 79.

N. N.: Namentliche Liste der Quarantäneinspektoren und -sachverständigen des Pflanzenbeschauendienstes der Deutschen Demokratischen Republik. Beilage zum Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutz. (Berlin), hrsg. von der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin, N. F. Bd. 10 (3), 1956.

N. N.: Oberlandwirtschaftsrat Dr. FICHTNER 65 Jahre. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutz. (Braunschweig) 18.1966 (12), 191.

N. N.: Organisation des Deutschen Pflanzenschutzdienstes nach den bisher bei der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem eingelaufenen Meldungen. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutz. **1** (Neue Folge), 1947.

N. N.: Chronik der Quarantäneinspektion Berlin 1945–1969, (5 Bde.). PLATE, H.-P., 1981: Dr. GOTTFRIED FICHTNER – 80 Jahre. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutz. (Braunschweig) **33**, 176.

PLATE, H.-P., 1971: Dr. GOTTFRIED FICHTNER 70 Jahre. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutz. (Braunschweig) **23**, 176.

Richtlinien für die Einrichtung eines Pflanzenschutzdienstes vom 2. Juli 1938. Reichsministerialblatt der Landw. Verwaltung, Nr. 30 vom 9. Juli 1937, 767.

SCHMITSCHECK, E., 1962: Prof. Dr. FRIEDRICH ZACHER †. Anz. Schädlingskde. **35** (4), 58–59.

SCHMIDT, H.-U., 1981: Verpackungsschutz gegen Vorratsschädlinge. Neue Verpackung **34** (11), 1598–1609.

SCHMIDT, H.-U., 1993: Bundesverdienstkreuz für den langjährigen Leiter des Pflanzenschutzamtes Berlin; Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutz. **45** (10), 231–232.

SCHMIDT, H.-U., 1993: Bundesverdienstkreuz für Prof. Dr. HANS-PETER PLATE. Phytomedizin **23** (3), 9.

SCHMIDT, H.-U., 2003: Prof. Dr. HANS-PETER PLATE †. Nachrichtenbl. Deut. Pflanzenschutz. **55** (8), 180.

SCHMIDT, H.-U., 2003: Prof. Dr. HANS-PETER PLATE †. Gesunde Pflanzen **55** (7), 216.

SCHMIDT, H.-U., 2003: Prof. Dr. HANS-PETER PLATE 1926–2003. DGaaE-Nachr. **17** (3), 105–106.

SCHMIDT, H.-U.: Nachruf auf Prof. Dr. HANS-PETER PLATE †. Phytomedizin **33** (3), 2003, 95–96.

Verordnung zur Neuordnung des Pflanzenschutzes vom 10. Juni 1953. Verordnungsblatt für Groß-Berlin, Teil I Nr. 31 vom 15. Juni 1953, 199.

Verordnung zur Neuordnung des Pflanzenschutzes vom 30. Mai 1952. Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, Nr. 73 vom 11. Juni 1952, 454.

WEIDNER, H. (Hrsg.), 1963: FRIEDRICH ZACHER. Vierzig Jahre Vorratsschutz in Deutschland. Duncker & Humblot, Berlin.

WEIDNER, H., 1961/1962: Prof. Dr. FRIEDRICH ZACHER zum Gedächtnis. Z. ang. Ent. **49**, 111–112.

ZACHER, F., 1944: Vorratsschutz gegen Schädlinge. Für Bäcker, Müller und Getreidehändler. P. Parey, Berlin.

ZACHER, F., B. LANGE, 1964: Vorratsschutz gegen Schädlinge, 2. Aufl. P. Parey, Berlin und Hamburg.

ZWÖLFER, W., 1954: Friedrich Zacher (zum 70. Geburtstag). Z. ang. Ent. **36**, 236–237.

Zur Veröffentlichung angenommen: 8. Januar 2004

Kontaktanschrift: H.-U. Schmidt, Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, D-12347 Berlin